

Gegen den Strom

Im Bund steckt die FDP

in der Krise, im Kreis blüht sie dagegen ein wenig auf

Trotz des verheerenden Bundestrends gewinnt der Kreisverband der Liberalen an Zuspruch. Zwei Neumitglieder erklären, warum sie sich ausgerechnet jetzt für ein gelbes Parteibuch entschieden haben.

Von Issio Ehrich

KÖNIGS WUSTERHAUSEN Einer Zerreißprobe ist die FDP gestern knapp entgangen. Beim Mitgliederentscheid über den Euro-Rettungsschirm ESM stützte die Parteibasis ihre Führungsspitze. Trotzdem stecken die Liberalen in einer ihrer größten Krisen. Mitglieder treten aus, Wähler machen ihre Kreuze bei anderen Parteien und Medien behandeln die FDP wie ein Unternehmen im Insolvenzverfahren. Wahnsinnig, wer diesem Verein jetzt beitrifft. Oder?

Entgegen dem Bundestrend wächst die Zahl der Parteimitglieder im Kreis Dahme-Spreewald (siehe Infokasten). Die MAZ hat zwei Nachwuchs-Liberale gefragt, warum sie sich ausgerechnet für ein gelbes Parteibuch entschieden haben.

„Meine Kommilitonen machen schon mal Witze über mich“, sagt Karl Uwe Fuchs. Der 21 Jahre alte Zeuthener ist der Partei Ende 2010 beigetreten. Unter Studenten sei es extrem selten, in der FDP zu sein, sagt er, Fuchs Großvater, ein SPD-Mitglied, war auch nicht begeistert. Trotzdem bereut der Student seinen Schritt nicht. Keine Partei setze so sehr auf Leistungsbereitschaft wie die FDP, sagt er, keine honoriere Fleiß in diesem Maße. Zudem schätzt er den Einsatz der Partei für Bürgerrechte. Ausschlaggebend für seinen Beitritt war aber die liberale Politik in seiner Heimat: „Wir haben kommunal einen sehr klaren Kompass“, sagt Fuchs. „Pflichtaufgaben haben bei uns Vorrang vor freiwilligen Leistungen“, führt er als Beispiel auf. Auch, dass seine Partei sich verwehrt hat, einen Bürgerverein, der aus dem Flugroutenstreit hervorging, mit 50 000 Euro zu fördern, hält er für wichtig. Eine Frage der Gerechtigkeit. Das Geld sollte allen Vereinen der Region zu Gute kommen.

Annette Lafsa brauchte länger als Fuchs, um sich für die FDP zu entscheiden. Die 53-Jährige ist geradezu in die Partei hineingewachsen. Vor zehn Jahren zog sie in die Region, um als Sachbearbeiterin in einem Unternehmen des FDP-Kreisvorsitzenden Raimund Tomczak zu arbeiten. Vor zwei Jahren wechselte sie in sein Bürgerbüro. Erst dann trat sie bei. „Ich habe gesehen, wie sich Herr Tomczak für die Bürger stark macht“, sagt sie. Von einer Klientelpartei für Hoteliers könne im Kreis keine Rede sein. „Die FDP setzt sich hier für die kleinen Leute ein“.

Die Nachwuchsliberalen im Kreis sehen ihre Partei derzeit noch „im Aufwind“. Ist das Realistisch? Wie lange mag ein kommunaler „Aufwind“ anhalten, wenn selbst Spitzenkandidaten wie der Vize-Bundesvorsitzende Holger Zastrow sagen: „Der Lächerlichkeitsgrad, den wir mittlerweile erreicht haben, verschlägt mir den Atem.“

Die Kreis-FDP krault auch hiergegen den Strom an. Neumitglied Lafsa glaubt nicht, dass die Bundes-FDP die Kreisliberalen in den Abgrund reißt. Im Gegenteil: „Wenn wir in der Kommunalpolitik weiterhin für Stabilität stehen, glaube ich, dass sich die auch oben durchsetzt.“

Überzeugungstäter

Auch einige FDP-Wähler haben
Respekt verdient, findet Issio • Ehrlich.

Eine „Überzeugung“ ist eine feste, unerschütterliche Meinung, ein fester Glaube. So beschreibt der Duden den Begriff ganz theoretisch. Was „Überzeugung“ praktisch heißt, zeigt derzeit der Kreisverband der FDP. Ja, richtig gelesen, der FDP,

Kaum eine Partei ist im Moment so verrufen wie diese. Führungsquerelen erschüttern ihre Ränge. Mitglieder laufen ihnen davon. Und kaum ein Wähler nimmt sie noch ernst. Völlig zu Recht. Dass trotz dieses vernichtenden Meinungsbildes mit Karl Uwe Fuchs ein 21-Jähriger in den Kreisverband einsteigt, ist ein Phänomen.

Der Student scheut nicht davor zurück, sich dem Spott seiner Kommilitonen auszusetzen, dem mitleidigen Lächeln seiner Mitmenschen. Denn er glaubt an die Grundwerte der FDP. Auch Annette Lafsa hat sich nicht durch andere beirren lassen. Sie trat der FDP bei, weil sie ihren Einsatz in der Region schätzt. Man muss die Werte und die Politik der FDP nicht befürworten. Im Gegenteil. Doch wenn Menschen wie Karl Uwe Fuchs und Annette Lafsa eine derzeit völlig unpopuläre Meinung unerschütterlich in der Öffentlichkeit vertreten und fest daran glauben, durch ihr Engagement Gutes bewirken zu können, zeugt das von enormem Mut. Und dafür verdienen sie genauso großen Respekt.

Quelle:MAZ / Dahme-Kurier 17./18.12.2011